

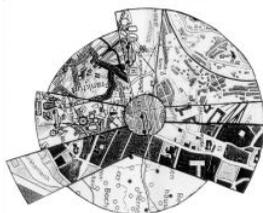


Universität Trier

AFRIKA - Kontinent der Widersprüche?

Interdisziplinäre Vorlesungsreihe

Im Wintersemester 2008/09
Donnerstags 14.⁰⁰ bis 16.⁰⁰ Uhr
K 101 (ehemalige Kapelle, Campus II)



Koordination:

Dr. Johannes Michael Nebe, Universität Trier

Veranstaltet vom Fach ‚Angewandte Geographie - Raumentwicklung und Landesplanung‘ in Kooperation mit ‚Africa Positive‘, BMZ, Berliner Journalisten-Schule, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (D.I.E.), GTZ, WHO, sowie den Universitäten von Aachen, Dortmund, Würzburg und Trier.

A

F

R

I

K

A

Impressum

Herausgeber

Dr. Johannes Michael Nebe

Email: nebe@uni-trier.de

Tel.: 0651-201-4637

Universität Trier

Fachbereich VI Geographie / Geowissenschaften

Fach Raumentwicklung und Landesplanung

Design und Layout

Peter Becker und Martin Meiser

Postanschrift

Universität Trier

Fachbereich VI Geographie / Geowissenschaften

Fach Raumentwicklung und Landesplanung

Universitätsring 15

54286 Trier

Besucherschrift

Campus II - Petrisberg

Gebäude Hörsaalzentrum (links neben dem Hochtrakt)

Behringstraße

Anfahrt mit dem ÖPNV

Linie 3 Richtung Tarforst, Ausstieg Bonifatiusstraße, dann weiter zu Fuß, am Kreisverkehr rechts, der Hochtrakt des Campus II ist bereits zu sehen

Internet

Dieses Programmheft können Sie auch im Internet auf den Seiten des Fachs Raumentwicklung und Landesplanung herunterladen:

<http://www.uni-trier.de/index.php?id=2449>



Afrika - Kontinent der Widersprüche?

"Afrika ist ein Kontinent der Widersprüche, geprägt durch die reiche Vorstellungskraft seiner Menschen, ihre sozialen Regeln und Rituale, ihre Träume und Tabus, ihre Machtstrukturen und Glaubenssysteme. Diese Welt erscheint oft roh und gewalttätig, dann wieder zeitlos heiter und gelassen" (Grill, Bartholomäus (2005): Ach, Afrika - Berichte aus dem Inneren eines Kontinentes, Goldmann).

In dieser Vorlesungsreihe sollen Afrika-Experten aus Wissenschaft, Politik und Praxis zu Wort kommen. Diese Mischung hat sich in der Vergangenheit immer sehr fruchtbar erwiesen und soll somit auch in diesem Semester beibehalten werden. Die jeweiligen Referenten kennen die Situation vor Ort sehr gut und werden in ihren Vorträgen daher nicht nur die vorhandenen Probleme, sondern auch die Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen. Gerade diese Afrika-Vorlesungsreihe möchte zu einem offenen und kritischen Dialog einladen. Fragen sind daher nicht nur erwünscht, sie sind im Sinne eines ernsthaften Diskurses sogar notwendig, um diesen Kontinent besser verstehen zu lernen.

Ich danke allen Vortragenden für deren Engagement, im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe über ihre sehr häufig praxisbezogenen Erfahrungen zu referieren. Daraus dürften wir alle einen großen Gewinn ziehen, zählt es doch heute mehr denn je, die Theorie und den Praxisbezug in eine enge Beziehung zu setzen, um hieraus zu neuen Einsichten zu gelangen.

Johannes Michael Nebe

Programm

23. Oktober 2008

Dr. Johannes Michael Nebe

Universität Trier

Afrika—Ein Kontinent der Widersprüche?

30. Oktober 2008

Veye Tatah

Herausgeberin von „Africa Positive“

Der Einfluss des negativen Afrikabildes auf die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen des Kontinents

06. November 2008

Dr. Sven Grimm

Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (D.I.E.), Bonn

Neue Akteure in der internationalen Kooperation: China und Indien als Chance oder Problem für Afrika?

13. November 2008

Dr. Meleckidzedek Khayesi

World Health Organization (WHO), Genf

The Role of the World Health Organization in Road Safety

20. November 2008

Prof. Dr. Heiko Paeth

Universität Würzburg

Die Bedeutung von Landnutzungsänderungen für den zukünftigen Klimawandel in Afrika

27. November 2008

Alexander Glodzinski

Berliner Journalisten-Schule (BJS), Berlin

Der Krieg der Anderen - Zur Rolle der Krisenreporter in Afrika

04. Dezember 2008

Andreas Proksch

Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Eschborn

Entwicklungszusammenarbeit in der Praxis – die Arbeit der GTZ an den Beispielen Ghana und Südsudan

11. Dezember 2008

Katharina Földi (Dipl.-Geographin)

Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bonn

Die Entwicklungszusammenarbeit als attraktives und spannendes Berufsfeld – Einstiegschancen und -hürden

18. Dezember 2008

Prof. Dr. Klaus Töpfer

Former Under Secretary General United Nations, UNEP Nairobi

Reichtum an natürlichen Ressourcen - Segen oder Fluch für afrikanische Nationen?

08. Januar 2009

Dr. Klemens Hubert

Former Country Director, GTZ South Africa

Paris Deklaration und Capacity Development: Das Beispiel der deutsch-südafrikanischen Technischen Zusammenarbeit

15. Januar 2009

Prof. Dr. Einhard Schmidt-Kallert

TU Dortmund

Gewaltprävention durch Stadterneuerung? - Erfahrungen aus Khayelitsha bei Kapstadt

22. Januar 2009

Prof. Dr. Reinhard Hoffmann

Universität Trier

Namibia – Probleme und Perspektiven nachkolonialer Entwicklung

29. Januar 2009

HD Dr. Wolfgang Römer

RWTH Aachen

Natürliche und anthropogene Umweltveränderungen im südlichen Afrika und ihre Folgen

05. Februar 2009

Thomas Albert

Unterabteilungsleiter und Beauftragter für Afrika und Nahost, BMZ Bonn

Die deutsche Entwicklungspolitik in Subsahara Afrika - Ziele und Umsetzung

Alle Vorträge finden Donnerstags von 14.⁰⁰ bis 16.⁰⁰ Uhr c.t. in K 101 (ehemalige Kapelle, Campus II) statt!

23. Oktober 2008

Afrika - Ein Kontinent der Widersprüche?



Dr. Johannes Michael Nebe

Akademischer Direktor und Betreuung des entwicklungspolitischen Schwerpunkts am Fachbereich VI, Universität Trier

nebe@uni-trier.de

Abstract

Afrika ist sowohl politisch als auch in unserer Medienpräsenz ein häufig vernachlässigter, wenn nicht sogar vergessener Kontinent, dem nur bei spektakulären politischen Gipfeln (wie jüngst zum Beispiel dem G8-Gipfel in Heiligendamm) eine gewisse Aufmerksamkeit geschenkt wird. Altes koloniales Denken verführt immer wieder dazu, diesem Kontinent einen fragwürdigen "Entwicklungshilfemantel" überzustülpen. Eigene afrikanische Lösungen sind aber mehr denn je erforderlich. Zu Recht wird heute nicht mehr von Entwicklungshilfe, sondern von Entwicklungszusammenarbeit gesprochen, die viel eher die Eigenverantwortlichkeit und das Demokratieverständnis der afrikanischen Staaten befördern hilft.

In dieser Eröffnungsveranstaltung geht es vor allem darum, das grosse Potential dieses Kontinents deutlich zu machen, aber auch nicht die täglichen Sorgen und Nöte der Menschen dabei zu vergessen. Die Politik sowohl in Afrika selbst, aber auch die Entwicklungspolitik der "westlichen Welt" für Afrika steht vor einer enorm grossen Herausforderung einer politischen Neuausrichtung ihrer Politik, die Good Governance ernst nimmt, die Voraussetzungen für eine Grundinfrastruktur (Straßen, Schulen, Gesundheitsvorsorge, Wasserver- und -entsorgung, etc.) sichert, Strategien der Armutsbekämpfung politisch umsetzt, ethnische Polarisierungen vermeidet, vernünftige umweltpolitische Vorgaben setzt, Handelshemmnisse abbaut und vieles andere mehr. Das kann von nicht von heute auf morgen geschehen. Vieles bleibt noch zu tun.

Ein weiser Spruch Mahatma Gandhis soll hier unsere Botschaft sein: "The future depends on what we do in the present". Also warten wir nicht länger...

Zur Person

Johannes Michael Nebe ist Akademischer Direktor im Schwerpunkt Raumentwicklung und Landesplanung im Fachbereich VI der Universität Trier und betreut dort unter anderem den entwicklungsthematischen Schwerpunkt. Vor seiner Promotion (1974) studierte er an der Freien Universität Berlin und der Technischen Universität Berlin die Fächer Politikwissenschaft, Stadt- und Regionalplanung, Kartographie, Volkswirtschaftslehre und Geographie. Seine regionalen Forschungsgebiete liegen in Afrika, hier vor allem in Ostafrika, und in Nordamerika.

Der Einfluss des negativen Afrikabildes auf die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen des Kontinents

Veye Tatah

Herausgeberin der Zeitschrift „Africa Positive“

info@africa-positive.de



Abstract

Das negative Bild Afrikas in der westlichen Welt hat sich seit der Kolonialzeit in den Köpfen festgesetzt und prägt bis heute wesentlich die Wahrnehmung. Obwohl die Darstellung Afrikas sich in einigen Aspekten verändert hat, wurde langfristiger Schaden angerichtet. Auf dem sogenannten „kranken Kontinent“ meiden Investoren langfristiges Engagement und diejenigen, die es überhaupt wagen, wollen kurzfristige Geschäfte mit den natürlichen Ressourcen machen. Afrika ist im Bewusstsein des Westens nur zum Bemitleiden und für Zwecke der Spendensammlung gut. Konsequenzen des negativen Bilds Afrikas sind das Desinteresse an Investitionen, die daraus folgende Massenarbeitslosigkeit und daraus folgend die Flucht Jugendlicher in das Paradies im Ausland mit tausenden Toten.

Afrika kann sich, wie das Beispiel der asiatischen Tigerstaaten zeigt, nur mit einer erfolgreich produzierenden Wirtschaft und deren Integration in den internationalen Handel entwickeln. Die westlichen Politiker haben jahrzehntelang mit ihrer Entwicklungspolitik wissentlich den Aufbau der Wirtschaft des Kontinents verhindert. Das Bild des hilflosen Afrikas, das vor den Türen Europas bettelt, verkauft sich eben gut - warum sollten die Massenmedien darauf verzichten?

Zur Person

Veye Tatah wurde in Kamerun geboren und lebt seit 1991 in Deutschland. Von Beruf Informatikerin, arbeitet sie seit sechseinhalb Jahren als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Informatik der Technischen Universität Dortmund. Zurzeit arbeitet sie an ihrer Promotion.

In Deutschland bemerkte sie schnell, dass die meisten Filme, Reportagen und Berichte über Afrika und dunkelhäutige Menschen überwiegend negativ oder von Klischees geprägt sind. Dies hatte mit ihren Erfahrungen in Kamerun nichts zu tun und führte schließlich zur Gründung des Magazins AFRICA POSITIVE. Ziel war es, den afrikanischen Kontinent mit seiner Bevölkerung, Erfolgen und Problemen „anders“ darzustellen. Das erste Heft erschien 1998 in deutscher Sprache.

06. November 2008

Neue Akteure in der internationalen Kooperation: China und Indien als Chance oder Problem für Afrika?



Dr. Sven Grimm

Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (D.I.E.), Bonn

Sven.grimm@die-gdi.de

Abstract

China als aufstrebender Akteur sorgt für erhebliche Unruhe in der Welt. Die wirtschaftliche Dynamik der werdenden Großmacht und ihr damit verbundener Machtzuwachs strahlen auch auf andere Entwicklungsregionen aus, nicht zuletzt Afrika. Die Symbolik des China-Afrika-Gipfels vom November 2006 in Peking und der häufigen Besuche Präsident Hu Jintaos in Afrika sind nicht zu unterschätzen. Welchen Einfluss hat die Politik Chinas auf die Armutsbekämpfung in Afrika, das weit zurückliegt bei der Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele?

Im Schatten des rasanten Aufstiegs Chinas haben auch Indiens Wirtschaftsbeziehungen und sein Engagement in Afrika drastisch zugenommen. In Ost- und Südafrika bestehen mit einer indischen Diaspora Kontaktpunkte für Investitionen. Aber Indien ist nicht nur an Absatzmärkten, sondern auch an Rohstoffen für seine boomende Industrie interessiert. Wie wirkt sich die Eigenwahrnehmung als „größte Demokratie der Welt“ auf die Außenbeziehungen in Afrika aus?

Ein oft bemühtes Leitmotiv der Außenbeziehungen von globalen Newcomern wie China und Indien ist die Betonung von wechselseitigen Vorteilen und Zusammenarbeit auf Augenhöhe ohne politische Konditionalitäten. Auch Europa betont seit über 30 Jahren die Partnerschaft mit Afrika, richtet sein Augenmerk aber verstärkt auf die Grundvoraussetzungen für Entwicklung: Frieden und gute Regierungsführung. Was bedeutet der Aufstieg neuer Akteure für die europäische – und insbesondere die deutsche – Entwicklungspolitik?

Zur Person

Dr. Sven Grimm is Political Scientist and since 2005 Research Fellow at the German Development Institute (DIE), where he works on European Development Cooperation and Governance, especially in Sub-Saharan Africa. Before joining the German Development Institute, he was a research fellow at the Overseas Development Institute in London, working on the EU's relations with developing countries. After having studied in Hamburg, Accra/Ghana and Dakar/Senegal, he completed his PhD thesis on "The Africa policy of the European Union - Europe's role in a marginal region" at Hamburg University in 2002.

The Role of the World Health Organization in Road Safety

Dr. Meleckidzedeck Khayesi

World Health Organization (WHO), Genf

khayesim@who.int



Abstract

This lecture discusses the role of the World Health Organization (WHO) in global road safety efforts. The lecture has four main components: 1) magnitude and major risk factors for road traffic injuries in the world, 2) development of WHO road safety programme, 3) examples of WHO contribution to global road safety efforts: evidence generation and dissemination, United Nations Road Safety Collaboration and country road safety projects, and 4) challenges faced. Examples of trends, developments and strategies for road safety in African countries will be given during the lecture. The lecture identifies major turning points and highlights key decisions and contributions of the World Health Organization to global road safety. A major conclusion of the lecture is that WHO is presently a major player in global road safety, especially in knowledge generation and dissemination, coordinating the United Nations Road Safety Collaboration and supporting countries to implement road safety measures. This important role of the World Health Organization in global road safety efforts has been influenced not only by availability of technical knowledge and solutions but also institutional factors related to procedures, decisions, and a network of actors from within and outside this organization. The future of the vibrant WHO road safety programme will partly depend on a number of the actions and decisions from both within and without WHO, on risk factors to prioritize and scope of work to be undertaken. Of course these decisions and actions will be further influenced by socio-economic and political context at national, regional and global levels.

Zur Person

Dr Meleckidzedeck Khayesi is a social scientist with PhD and MA degrees in Geography, and a specialization in transportation and road safety. In his present position as a Technical Officer for road safety at WHO, he manages and supervises multidisciplinary research and project teams. He also has extensive experience with journals having worked in different capacities: assistant editor, reviewer and a member of editorial boards. He has published in such journals as Climatic Change, East African Research and Development, and World Transport Policy and Practice.

After being a lecturer at Kenyatta University for 11 years, Dr Khayesi joined the World Health Organization in March 2002, where he now works on the implementation of a road safety programme which involves supervising intervention projects in countries.

20. November 2008

Die Bedeutung von Landnutzungsänderungen für den zukünftigen Klimawandel in Afrika



Prof. Dr. Heiko Paeth

Universität Würzburg

heiko.paeth@uni-wuerzburg.de

Abstract

Die Saheldürre in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts hat einen Vorgeschmack gegeben auf die enge Verbindung zwischen Klimaschwankungen und Lebensbedingungen in Afrika. Die andauernde Trockenheit hat zu Missernten, Hungersnöten, Verlust an Nutzvieh und Abwanderungen in weiten Teilen der Sahelzone geführt. Wissenschaftler sehen in dem Auftreten der Saheldürre Schwankungen der Meeresoberflächentemperaturen, unter Umständen steigende Treibhausgaskonzentrationen, aber auch die Zerstörung der natürlichen Vegetationsdecke als Ursachen. Letztere geht in Afrika auf vielfältige Prozesse zurück wie die Abholzung der Regenwälder, die Ausdehnung der landwirtschaftlichen Nutzfläche, die Verstädterung und die Überweidung. Mittlerweile gibt es viele Anhaltspunkte dafür, dass die Landnutzungsänderungen vor allem in den niederen Breiten einen entscheidenden Faktor im Klimasystem darstellen. Um eine realistischere Vorhersage des zukünftigen Klimas in Afrika zu erstellen, wurden an der Universität Würzburg neue Klimamodellsimulationen durchgeführt. Die vorgenannten menschlichen Aktivitäten haben nach Aussage des Klimamodells in der Mitte des 21. Jahrhunderts ein deutlich wärmeres und trockeneres Klima in Afrika zur Folge. Eine weitere Gefährdung für die Landwirtschaft sind die so genannten Dry Spells, mehrtägige Unterbrechungen der Regenzeit.

Zur Person

- 1991 - 1997 Studium der Geographie an der Universität Bonn
- 1997 - 2000 Promotion am Meteorologischen Institut der Universität Bonn, Thema: „Anthropogene Klimaänderungen auf der Nordhemisphäre und die Rolle der Nordatlantik-Oszillation“
- 2000 - 2005 Habilitation am Meteorologischen Institut der Universität Bonn, Thema: "The Climate of Africa - A Statistical-Dynamical Analysis of the Key Factors in Climate Variability and the Role of Human Activity in Future Climate Change"
- Seit 2006 Professor für physische Geographie am Geographischen Institut der Universität Würzburg

Der Krieg der Anderen - Zur Rolle der Krisenreporter in Afrika

Alexander Glodzinski

Berliner Journalisten-Schule (BJS), Berlin

Alex.Glodzinski@gmx.de



Abstract

Die Krise in Kenia war groß nach den Präsidentschaftswahlen im Dezember 2007. Bürgerkriegsähnliche Zustände — oder zumindest sah es so aus, wenn man allein den Bildern Glauben schenkte. Die Stimmzettel wurden manipuliert, Präsidentschaftskandidaten stritten um die Macht, und Parteianhänger griffen zu den Waffen. Wir sahen Bilder marodierender Jugendbanden, sahen aber nicht, wie sie für Fotografen posierten. Wir sahen zerstörte Kirchen und Häuser, sahen aber nicht, wie viel Kraft in den Dialog investiert wurde. Was war passiert?

In deutschen Medien ist wenig Platz für die Berichterstattung aus Afrika. Erst müssen Kämpfe stattfinden, Seuchen ausbrechen oder Wahlen manipuliert werden, damit die Themen unsere Aufmerksamkeit finden. Schnell bestätigen sich starre Muster. „Die Afrikaner haben einfach eine andere Mentalität, ihr Demokratieverständnis entspricht nicht dem unseren“. Es ist das Bild des Anderen, das wir in unserer Wahrnehmung aufbewahren. Noch immer ist der Afrikaner eher Forschungsgegenstand als Partner in unserem Weltbild.

Doch gerade die erklärende Berichterstattung leidet in Krisensituationen unter Zeitdruck und Selektion. Wie also macht sich der Reporter sein eigenes Bild? Wie bewegt er sich zwischen den Kontrahenten und wie verschafft er sich Zugang zu Informationen? Wie frei dürfen sie berichten?

Zur Person

Alexander Glodzinski, Jahrgang 1982, studiert in Trier Geographie und Politik. Im Laufe seines Studiums hat er sich zunehmend mit den Themen Afrikas auseinandergesetzt, und diese Eindrücke durch einen längeren Studienaufenthalt in Kenia vertieft.

2008 hat er parallel die Ausbildung zum Redakteur an der Berliner Journalisten-Schule abgeschlossen, und arbeitet als Freier Autor für verschiedene Zeitungen, Radio und Fernsehen. Die Wahlen in Kenia und die anschließenden Unruhen hat er für den Berliner Tagesspiegel und ZEIT Online verfolgt.

Entwicklungszusammenarbeit in der Praxis – die Arbeit der GTZ an den Beispielen Ghana und Südsudan



Andreas Proksch

Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Eschborn

andreas.proksch@gtz.de

Abstract

Die Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika steht vor vielfältigen Herausforderungen, von der Sicherung des Friedens über die Bekämpfung der Armut bis zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen. Die technische Zusammenarbeit unterstützt und stärkt Institutionen, Organisationen und Menschen in den afrikanischen und anderen Entwicklungsländern, damit sie diese Herausforderungen eigenverantwortlich und erfolgreich bewältigen. Die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) führt Aufgaben in diesem Bereich im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, von anderen Bundesressort sowie internationalen Organisationen und Partnerländern durch.

An den zwei sehr unterschiedlichen Beispielen Ghana und Südsudan werden die Bandbreite der Leistungen der GTZ, ihre Vorgehensweise, die dabei zu bewältigenden Probleme sowie die erzielten Erfolge und Wirkungen deutlich gemacht. Ghana ist ein Land mit stabilen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen. Hier arbeitet die GTZ in den Bereichen Stärkung guter Regierungsführung, Förderung der Privatwirtschaft und Unterstützung der Landwirtschaft. Demgegenüber kommt der Südsudan aus einer jahrzehntelangen Bürgerkriegssituation. Hier stehen für die Arbeit der GTZ die Reintegration von Flüchtlingen, Wiederaufbaumaßnahmen und die Förderung des Staatsaufbaus im Vordergrund. Im Mittelpunkt des Vortrags wird die konkrete praktische Arbeit vor Ort stehen.

Zur Person

Als studierter Ökonom und Sozialwissenschaftler arbeitet Andreas Proksch seit fast 30 Jahren in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, davon insgesamt 17 Jahre vor Ort in verschiedenen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Er hatte verschiedene Management- und Beraterpositionen in der GTZ und in privaten Organisationen inne. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit sind Grundsatzfragen der Entwicklungspolitik und die Förderung des Privatsektors.

Die Entwicklungszusammenarbeit als attraktives und spannendes Berufsfeld – Einstiegschancen und -hürden

Katharina Földi

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), Bonn

katharina.foeldi@bmz.bund.de



Abstract

Für viele erscheint die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) als Traumjob: Top-aktuelle politische Themen, internationale Bühne, spannende Arbeitsplätze, Reisen und Leben in exotischen Ländern. Wer es geschafft hat, trotz hoher Konkurrenz in die Branche einzusteigen und langfristig Fuß zu fassen, der kann sich glücklich schätzen. So die Meinung von vielen Aspiranten, Berufseinsteigern und erfahrenen EZ-lern. Dennoch, alles hat seinen Preis (eher kurze Vertragsverhältnisse, schwierige Reintegration in den deutschen Arbeitsmarkt, häufige Wohnwechsel usw.) und über den muss man sich bewusst sein. Entsprechend genau sollte man überlegen, in welches thematische Feld man möchte und zu welcher Organisation. Die Erfahrung zeigt, eine frühe Weichenstellung ist wichtig. In dem Vortrag soll es um mögliche Einstiegswege in die EZ gehen, welche exemplarisch am eigenen Lebensweg skizziert werden. Es wird auf die Erfahrungen während des Studiums an der Universität Trier eingegangen, auf Praktika bei UN-HABITAT (Kenia), beim BMZ (Bonn) und bei der GTZ (Eschborn und Kenia) sowie auf den postgraduierten Kurs des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE). Dabei sollen auch Einstiegshürden und Problemfelder thematisiert werden.

Zur Person

- 2001 - 2007 Studium der Angewandten Geographie in Trier, Schwerpunkt Raumentwicklung und Landesplanung
- 2204/2005 Praktikum bei UN-HABITAT (Kenia), Water, Sanitation & Infrastructure Branch
- 2006 Praktikum beim BMZ, Referat 313: Wasser, Energie und Stadtentwicklung, Diplomarbeit über Informellen Recyclingsektor in Kenia
- 2007 Praktikum bei GTZ in Eschborn und GTZ-Gutachterin in Kenia, Teilnahme am 43. DIE postgraduierten Ausbildungskurs, Länderarbeitsgruppe zu Fiskaldezentralisierung in Peru
- Seit 07/2008 BMZ, Referat 220: Planung, Grundsätze und Qualitätssicherung

18. Dezember 2008

Reichtum an natürlichen Ressourcen - Segen oder Fluch für afrikanische Nationen?



Prof. Klaus Töpfer

Former Under Secretary General United Nations, UNEP Nairobi

klaus.toepfer@gmail.com

Abstract

Prof. Töpfer, der viele Jahre aus nächster Nähe (Nairobi) als Former Under Secretary General United Nations den Kontinent Afrika nicht nur beobachten und durch seine herausragende Funktion als Leiter der UN-Umweltbehörde UNEP beratenden Einfluss auf die Entwicklung Afrikas nehmen konnte, wird in seinem Vortrag die Frage "Reichtum an natürlichen Ressourcen - Segen oder Fluch für afrikanische Nationen?" sicherlich an konkreten Beispielen zu beantworten wissen. Dabei dürfte sein Blick auch auf unsere westlichen entwicklungspolitischen Bestrebungen gerichtet sein und diese nicht nur positiv bewerten.

In seinen bekannt pointierten, analytisch sorgfältig-abwägenden und häufig mit anreichernden Anekdoten, treffendem Witz und liebenswertem Charme vorgetragenen Reden sowie mit seinem sicheren Gespür für notwendige Denkanstöße in Richtung Politik, Wissenschaft und Planung werden seine Gedanken auch uns fesseln und nachdenklich machen. (J.M. Nebe)

Zur Person

Klaus Töpfer absolvierte ein Studium der Volkswirtschaftslehre in Mainz, Frankfurt am Main und Münster, das er 1964 als Diplom-Volkswirt beendete. Von 1965 bis 1971 war er als wissenschaftlicher Assistent am Zentralinstitut für Raumforschung und Landesplanung an der Universität Münster tätig. 1968 erfolgte hier seine Promotion zum Dr. rer. pol. mit der Arbeit Regionalpolitik und Standortentscheidung.

Von 1971 bis 1978 war er Abteilungsleiter für Planung und Information in der Staatskanzlei des Saarlandes, anschließend 1985 Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Umwelt des Landes Rheinland-Pfalz. 1985 wurde er zum Minister für Umwelt und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz ernannt. 1987 erfolgte die Ernennung zum Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit in der von Bundeskanzler Helmut Kohl geführten Bundesregierung. Nach der Bundestagswahl 1994 wurde er Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau.

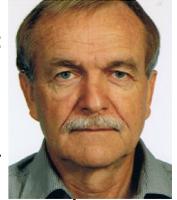
4 Jahre später schied er aus der Bundesregierung aus und wurde Exekutiv-Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) in Nairobi. Seine zweite Amtszeit endete formal am 31. März 2006. Des Weiteren ist Töpfer seit 2001 Mitglied und derzeit Stellvertretender Vorsitzender im Rat für Nachhaltige Entwicklung und seit dem 2. Mai 2007 auch Professor für Umwelt und nachhaltige Entwicklung an der Tongji-Universität in Shanghai.

Paris Deklaration und Capacity Development in der deutsch-südafrikanischen Technischen Zusammenarbeit

Dr. Klemens Hubert

Former Country Director, GTZ South Africa

klemens.hubert@gtz.de



Abstract

Mit der im März 2005 unterzeichneten Paris Deklaration (PD) haben sich die wichtigsten Geber- und Nehmerländer erstmals verpflichtet, ihre Entwicklungszusammenarbeit (EZ) an einheitlich anerkannten Qualitätskriterien auszurichten. Die Orientierung an diesem internationalen Standard ist für alle Beteiligten eine erhebliche Herausforderung: Die Verfahren der Zusammenarbeit stehen ebenso auf dem Prüfstand wie die Prioritäten und die Wirkungsmessung der EZ. Die in der deutschen Technischen Zusammenarbeit (TZ) gewährte „Direktleistung“ (der Partner erhält keine Finanzmittel) wird vor dem Hintergrund der PD besonders kritisch gesehen.

Im Überblick erläutert werden Grundsätze und Arbeitsweise der deutschen TZ: Zu ihrem Ziel *Capacity Development*, soll auf den drei Ebenen, Menschen, Organisationen und Politik, ein Beitrag geleistet werden. In Südafrika werden Maßnahmen in den Schwerpunktbereichen Kommunalentwicklung, Berufliche Bildung und Gute Regierungsführung (Good Governance) unterstützt. Dabei sind Eigenverantwortung (Ownership); Partnerorientierung (der Verfahren); Harmonisierung (der Geberverfahren untereinander); Wirkungsorientierung und gegenseitige Rechenschaftspflicht die von der Paris Deklaration gesetzten Standards. In diesem Kontext wird abschließend das Beispiel eines Vorhabens im Bereich Kommunalentwicklung (Entwicklung und Verbreitung eines partizipativen landwirtschaftlichen Beratungsansatzes) zusammenfassend dargestellt.

Zur Person

- 1962 - 1967 Studium der Volkswirtschaft in Frankfurt und Berlin
- 1967 - 1968 Postgraduiertenstudium „Landwirtschafts- und Entwicklungsökonomie“ an der TU Berlin
- 1968 - 1972 Promotion an der TU Berlin
- 1972 - 1974 Planning Advisor, Ministry of Finance and Planning, Nairobi, Kenya
- 1974 - 1980 Coordinator, Tanga Integrated Rural Development Programme, Tanga, Tanzania
- 1980 - 2000 div. Positionen innerhalb der GTZ in Eschborn
- Seit 2000 Country Director, GTZ, Pretoria, South Africa

15. Januar 2009

Gewaltprävention durch Stadterneuerung? - Erfahrungen aus Khayelitsha bei Kapstadt



Prof. Dr. Einhard Schmidt-Kallert

TU Dortmund

einhard.schmidt-kallert@tu-dortmund

Abstract

Zunehmende Gewalt in den Städten ist eines der größten Probleme im Südafrika der Nach-Apartheid-Zeit. Die ehemaligen Townships am Rande der großen Städte gehören zu den gewalttätigsten Orten auf der Welt. Khayelitsha, das größte Township in der Metropole Kapstadt, ist einer dieser Orte, an denen Mord und Totschlag an der Tagesordnung sind.

Mit Unterstützung durch die KfW-Entwicklungsbank in Frankfurt setzt die Stadtverwaltung von Kapstadt dort seit einigen Jahren ein Programm der Stadterneuerung durch, mit dem Symptome und Ursachen der „culture of violence“ bekämpft werden sollen. Einhard Schmidt-Kallert war vor fünf Jahren an der Ausarbeitung dieses Projektkonzepts beteiligt. In seinem Vortrag wird er das Projektkonzept und Aspekte der Umsetzung vorstellen, aber auch kritisch reflektieren, wie weit durch städtebauliche Maßnahmen die Gewaltbereitschaft von Menschen in Ghettosituationen tatsächlich beeinflusst werden kann.

Zur Person

Einhard Schmidt-Kallert war Entwicklungshelfer in Südostasien und später mehrere Jahre lang Gastdozent an der Kwame Nkrumah University of Science and Technology in Kumasi in Ghana. 15 Jahre lang arbeitete er für eine deutsche Consultingfirma in der Entwicklungszusammenarbeit, vor allem in Stadtentwicklungsprojekten, Vorhaben der ländlichen Entwicklung und im integrierten Ressourcenmanagement. Kurzzeiteinsätze führten ihn in zahlreiche Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Seit 2005 ist er an der TU Dortmund für den Masterstudiengang SPRING (Regional Development Planning and Management) verantwortlich.

Namibia – Probleme und Perspektiven nachkolonialer Entwicklung

Prof. Dr. Reinhard Hoffmann

Universität Trier, Lehrstuhl für Geographie und ihre Didaktik

hoffman1@uni-trier.de



Abstract

Nach der etwa Mitte des 18. Jahrhunderts einsetzenden kolonialen Entwicklung, einer längeren Phase südafrikanischer Apartheidpolitik und einem opferreichen Unabhängigkeitskampf, erlangte Namibia im Jahre 1990 als einer der letzten afrikanischen Staaten seine politische Selbständigkeit. Die Überwindung kolonialer und der Übergang zu demokratischen Strukturen ist mit zahlreichen Schwierigkeiten verbunden und erweist sich als komplizierter Prozess.

Im Vortrag werden ausgewählte Entwicklungsprobleme Namibias in vier thematischen Schwerpunkten behandelt:

- Erbe der Vergangenheit/deutsche Kolonialzeit
- politischer Neubeginn,
- wirtschaftliche Umgestaltung,
- sozialer Umbau.

Zur Person

Reinhard Hoffmann ist seit 1999 Professor für Geographie und ihre Didaktik an der Universität Trier, zuvor war er zwischen 1985 und 1999 wissenschaftlicher Oberassistent an der Universität Potsdam. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Grundfragen des Geographieunterrichts, bilingualer Unterricht und Umweltbildung. Regionale Schwerpunkte sind in Deutschland das Bundesland Brandenburg und in Afrika insbesondere Entwicklungsprobleme am Horn von Afrika. Verschiedene Forschungsaufenthalte in Äthiopien, Eritrea, Namibia, Südafrika, Kenia und Tunesien runden seine Afrikaerfahrung ab.

29. Januar 2009

Natürliche und anthropogene Umweltveränderungen im südlichen Afrika und ihre Folgen



HD Dr. Wolfgang Römer

RWTH Aachen

Roemer@uni-trier.de

Abstract

Weite Teile des südlichen Afrikas und Simbabwe sind durch ausgedehnte Hochflächensysteme, die von Stufen getrennt und mit Inselbergen bedeckt sind, gekennzeichnet. Die Entwicklung dieser Landschaften reicht z. T. weit in die erdgeschichtliche Vergangenheit zurück. Durch die Erforschung der Randbedingungen, unter denen sich diese Landschaften gebildet haben, lassen sich Aussagen zur Lage von Grundwasser- und mineralischen Vorkommen gewinnen. Am Beispiel von Simbabwe werden einzelne Aspekte der Erfassung natürlicher Ressourcen und die Probleme, die sich aus der Übernutzung der Landschaft ergeben, diskutiert.

Zur Person

1979 — 1986	Studium in München und Aachen.
1986 — 1987	Beschäftigung als „assistant mapping geologist“ bei der Chevron Family of Companies Group in Algerien
1987 — 1992	wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Physische Geographie der RWTH-Aachen und Mitarbeiter in einem interdisziplinären Forschungsprojekt der DFG
1992	Promotion – Die Morphologie des Alkalikomplexes von Jacupiranga (Brasilien, SP)
1993 — 1997	wissenschaftlicher Assistent am Lehr- und Forschungsgebiet Physische Geographie, insbes. Geoökologie.
1997 — 2001	Mitarbeiter in verschiedenen Forschungsprojekten der DFG in Indien und Simbabwe
2002	Habilitation
2002 — 2007	Tätigkeit als Hochschuldozent, Vertretung von Professuren und Mitarbeit in verschiedenen Forschungsprojekten.

Schwerpunkte: (Tektonische) Geomorphologie, theoretische Modellierung von Oberflächenprozessen, südliches Afrika (v. a. Zimbabwe), passive Kontinentalränder und Mittelgebirgsgeomorphologie.

Die deutsche Entwicklungspolitik in Sub-sahara-Afrika - Ziele und Umsetzung

Thomas Albert

BMZ, Bonn

albert@bmz.bund.de



Abstract

Politische Perspektiven und Interessen – Ziele – Relevanz des Beitrags von Entwicklungspolitik: Omnipotenzfalle - Einbettung in internationale Rahmenwerke und EU-Beschlüsse - Die Realität der deutschen Entwicklungszusammenarbeit: Schwerpunkte, Profile, Geschäftsmodelle - Signifikanz des deutschen EZ-Beitrags.

Zur Person

1947	in Hamburg geboren
bis 1976	Volljuristische Ausbildung Universität Bonn und Oberlandesgericht Köln
bis 1979	Dezernent beim Regierungspräsidium Köln (Verkehr, Polizei, Wasser, Schulen)
seit 1979	im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
bis 1996	Referent für Personal, Grundsätze bilateraler FZ/KfW, Investitionsförderung/DEG, Referatsleiter Justitiariat
1983 – 1987	Entwicklungsreferent an Deutscher Botschaft in Nairobi/Kenia
1996– 2005	Referatsleiter Ostafrika (Kenia, Tansania, Uganda, EAC; Äthiopien, Eritrea, Somalia, Sudan, IGAD)
seit Feb. 2005	Unterabteilungsleiter und Beauftragter für Afrika und Nahost



Das Programm können Sie unter
www.uni-trier.de
herunterladen!

